

■ Zufrieden, aber nicht wunschlos glücklich

Eine Umfrage im Auftrag des BMBF gibt Aufschluss über die Situation der Studierenden in Deutschland.

1) www.bmbf.de/pub/Studierendensurvey_Ausgabe_13_Hauptbericht.pdf

Sind die Studierenden mit den Studienbedingungen zufrieden? Finden sie ihre Arbeitsbelastung zu hoch? Welche Sorgen und Wünsche haben sie? Diesen und vielen weiteren Fragen widmet sich seit den Achtzigerjahren eine regelmäßig wiederkehrende Umfrage unter Studierenden im Auftrag des BMBF. Nun wurde die 13. Ausgabe veröffentlicht.¹⁾ Demnach bewerten die Studierenden die Qualität der Lehre und des Lehrangebots überwiegend positiv. Allerdings finden seit 2001 zunehmend mehr Studierende, dass die Arbeitskultur an Universitäten durch hohe Leistungsansprüche gekennzeichnet ist. 2016 waren 54 Prozent dieser Ansicht. Entsprechend ist der Zeitaufwand für das Studium teilweise recht hoch, variiert aber stark zwischen den einzelnen Fachbereichen. In den Naturwissenschaften investieren Studierende im Schnitt rund 34 Stunden pro Woche für das Studium. Damit gehören sie nach Medizin zu den zeitintensivsten Fächern.

82 Prozent streben in den Naturwissenschaften ein Masterstudium an. Diese Quote liegt nur in den Ingenieurwissenschaften noch höher. In den Kulturwissenschaften streben dagegen nur 60 Prozent ein Masterstudium an.

Knapp ein Drittel der Studierenden aller Fächer ist mit den organisatorischen Rahmenbedingungen sehr zufrieden. Dazu gehören gute Möglichkeiten zur Kurswahl, zeitlich gut erfüllbare Vorgaben und klare Prüfungsanforderungen. Auf der anderen Seite finden 27 Prozent, dass der Lernaufwand für Prüfungen zu hoch sei und 18 Prozent meinen, dass es zu viele Einzelprüfungen pro Semester gibt.

Was die Qualität des Studiums angeht, sind über die Hälfte der Studierenden der Ansicht, dass die Lehrenden gut vorbereitet sind und den Stoff effizient vermitteln. Bemängelt wird dagegen, dass es zu wenig Rückmeldungen zu den eigenen Leistungen gibt und dass der Bezug zur aktuellen Forschung zu gering ist.

Zur Verbesserung der Studiensituation wünschen sich die Studierenden an Universitäten unter anderem einen stärkeren Praxisbezug. Dieser ist für Studierende an Fachhochschulen deutlich größer. Außerdem möchten sie mehr Lehrveranstaltungen im kleinen Kreis sowie eine bessere Unterstützung bei der Studienfinanzierung und eine intensivere Betreuung durch die Lehrenden.

Betrachtet man diese Wünsche im zeitlichen Vergleich von 2001 bis 2016, so zeigt sich, dass sich alle diese Punkte in den letzten Jahren verbessert haben. 2001 wünschten sich noch 54 Prozent mehr Praxisbezug und 55 Prozent kleinere Lehrveranstaltungen. 2016 waren dies 43 bzw. 33 Prozent. „Der Hochschulpakt und der Qualitätspakt Lehre haben dazu beigetragen, die Studiensituation in Deutschland zu verbessern“, meint Bundesbildungsministerin Johanna Wanka angesichts der Ergebnisse.

Anja Hauck

EIGENSTÄNDIGE INSTITUTE

Das Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik IWES ist seit seiner Gründung 2009 auf knapp 600 Mitarbeitende gewachsen. Beide Institutsteile haben im Rahmen ihrer strategischen Entwicklung erfolgreich weitgehend unabhängige Profile aufgebaut. Daher werden sie künftig als eigenständige Institute ihre Arbeit fortsetzen. In Kassel entsteht das neue „Fraunhofer-Institut für Energiewirtschaft und Energiesystemtechnik IEE“. 2020 sollen dort rund 320 Mitarbeitende in den unten abgebildeten Neubau umziehen können. In Bremerhaven wird das „Fraunhofer Institut für Windenergiesysteme“ firmieren.

Fraunhofer IWES / HHS Architekten



■ WEH-Stiftung fördert Jugend forscht

Die Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung wird in den kommenden drei Jahren den Sponsorpool Hessen der Stiftung Jugend forscht e. V. finanziell unterstützen. Diese Sponsorpools vergeben Mittel zur Umsetzung von Forschungsprojekten, etwa zur Anschaffung von Geräten und Materialien, wenn Jungforscher oder Schulen diese nicht selbst aufbringen können. So ermöglicht es die WEH-Stiftung jungen Talenten, ihre Ideen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) zu verwirklichen.

Dieses Engagement ist Teil der Stiftungsaktivitäten, um die Forschung und Ausbildung in den Naturwissenschaften zu fördern. Ein wesentlicher Bestandteil ist dabei, bei Schülerinnen und Schülern

das Interesse an den Naturwissenschaften und speziell an der Physik zu wecken und zu stärken. Die WEH-Stiftung unterstützt Jugend forscht bereits seit fast 20 Jahren als Preisstifter auf Bundesebene. „Wir freuen uns sehr, dass die Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung ihr Engagement zugunsten von Jugend forscht weiter ausbaut“, sagt Nico Kock, Mitglied des Jugend forscht-Vorstands. „Durch diese Förderung können wir noch mehr junge Menschen in Hessen für die MINT-Fächer begeistern. Uns ist sehr an einer langfristigen Zusammenarbeit gelegen. Ohne das umfassende Engagement unserer Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft wäre Jugend forscht nicht denkbar.“ (Jugend forscht)